

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 4

Artikel: Die Grenzen der Erinnerung
Autor: Thiel, Andreas / Frei, Caspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-600135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kunst, sich abzugrenzen

Es wäre hübsch, wenn sich die Deutschen und Franzosen von Zeit zu Zeit daran erinnern würden, dass sie seit dem letzten Krieg wieder Grenzen haben. Die Deutschen haben schon ein paar Mal ein fremdes Land aus Versehen mit dem eigenen verwechselt (die Franzosen auch). Franzosen wie Deutsche kommen heute noch regelmässig an ihre Grenzen, weil sie nicht gehört werden, wenn sie dort mitreden, wo sie nichts zu sagen haben.

Die Franzosen sind dann immer grenzenlos beleidigt, und die Deutschen sind begrenzt beleidigt und greifen zum Imperativ, was eigentlich überflüssig wäre, da in der deutschen Sprache sowieso hinter jedem Satz ein natürliches Ausrufezeichen steht! Die Deutschen befahlen sich abends zarte Liebeserklärungen ins Ohr und am Morgen gegenseitig einen guten Tag!

Die Franzosen ernähren sich von Würsten, die Deutschen auch, aber von Currywürsten. Die Franzosen haben keine Kultur, nur das Essen und Trinken, was wenigstens zum Reisen einlädt, und die Deutschen haben, wenn, dann höchstens noch eine Leitkultur, was zum Ausreisen einladet.

Es gibt Grenzen, die man nur überwinden kann, solange man sie stehen lässt. Wenn man von Deutschland in die Schweiz reist, geht man nicht nur in die Schweiz rein, nein,

man kommt auch aus Deutschland raus. Grenzen haben etwas Befreiendes.

Die Grenzen der Kunst

Klar, Grenzen sind oft etwas Künstliches, nicht Naturgegebenes, sondern artifiziell Erschaffenes, also Kunst.

Wer Grenzen zieht, ist eine Art Verpackungskünstler. Christo verpackt Häuser und Brücken, ein anderer Künstler mauert ganze Stadtteile ein.

Der Künstler, der in der Mitte des letzten Jahrhunderts durch die Verpackung von halb Berlin einen seiner grössten Erfolge feierte, schuf damit ein Werk von unglaublicher Vielfältigkeit und Kreativität. Nicht nur hinterfragte er den Sinn bestehender Grenzen und definierte das Leben einer ganzen Stadt neu, auch trat er in einen direkten Dialog mit dem Betrachter seines Werkes (man denke nur an all die Sprayereien und Kritzeleien, den Eingang des Werkes in die Literatur, die unzähligen Kritiken in den Feuilletons der libertär bürgerlichen und die anerkennenden Reflektionen der linken und revolutionären Fachpresse, bis zur barbarischen, aber demonstrativen Zerstörungsaktion des Gesamtwerkes durch die Betrachter).

Die nachhaltige Wirkung und die unmittelbare Wirklichkeit der Mauerkunst sprechen für sich. Klassische Meisterwerke wie die Chinesische Mau-

er bleiben aber bis heute unerreicht. Die Kunst am Subjekt und ein daraus resultierendes reduktionistisches Industriesein erlebten eine Renaissance zur Zeit des Dritten Reiches und in der völkerverbindenden Epoche der Sowjetunion. In der Volksrepublik China löste die Rückbesinnung auf die Ästhetik der Mauer und ihre direkte Bezugnahme auf das Subjekt eine umfassende Kulturrevolution aus.

Im Gegensatz zu den monumental, extrem experimentellen Werken des Nationalsozialismus findet heute eher eine bescheidenere, nüchterne Auseinandersetzung mit der Kunst der Abgrenzung statt, etwa bei Wehrbauten, Gefängnisbauten, Embassaden etc.

Das heisst aber nicht, dass unsere Generation nicht im Stande sein wird, der Nachwelt einige bedeutende Arbeiten von historischem Charakter zu hinterlassen. Jüngere Verpackungsinstallationen mit internationaler Ausstrahlung stehen, z.B. in Nordkorea und noch auf Zypern.

Auch scheinen die politischen und sozialen Umbrüche um die Jahrtausendwende wieder den Mut progressiver Künstler zu gewagteren Werken geweckt zu haben. Ein viel versprechender Künstler ist zurzeit gerade in Jerusalem am Werk.

Möge er sich einreihen als Novize im erlauchten Kreise derer, die schon im 20. Jahrhundert die Grenzen der Begrenzung zu sprengen verstanden.

... die normalen Staaten.

